

Getopft, gesägt und mit Schnittgrün ergänzt

Vielfältige betriebliche Ausrichtung durch Waldbau ergänzt



Georg Feldmann-Schütte demonstriert die Handbund-Herstellung mit einer Compac-Bündelmaschine.

Maschinen und auch hier wieder die Sturmschäden durch Kyrill standen im Mittelpunkt der Betriebsführung von Georg Feldmann-Schütte, der vom kleinen Ort Oberkirchen im Stadtgebiet von Schmallenberg aus seinen 140 Hektar-Betrieb leitet. Die Kollegen aus Niedersachsen, Hamburg und Bremen vom Verband der Weihnachtsbaum- und Schnittgrünerzeuger konnten während ihrer „Sauerland-Exkursion“ live erleben, wie die Windbruchflächen mit schweren Fräsen und Mulchern wieder pflanzfertig gemacht wurden.

Feldmann-Schütte bedient sich dazu der Dienste des Lohnunternehmers Carsten Schulte (Schmallenberg-Selkentrop). Das Unternehmen Schulte setzt Rodungsraupen und Mulcher für den Schlepperanbau ein. Mit dem **AHWI-Forstmulcher FM 700** wird alles organische Material ein-

schließlich Stubben und Wurzelwerk zerkleinert und in den Oberboden eingefräst. Acht bis zehn Stunden dauert es und 2 200 bis 2 500 Euro kostet es, einen Hektar Windbruchfläche so aufzubereiten.

Mit der **AHWI-Rodungsfräse RF 100** wird der Boden in einem zweiten Arbeitsgang pflanzfertig aufbereitet. Die Umkehrfräse zerkleinert Wurzelstöcke bis 50 Zentimeter Durchmesser, wälzt den Boden bei einer Arbeitsbreite von 2,30 Meter bis in 25 Zentimeter Tiefe um und arbeitet dabei das Fräsgut ein. Die Flächenleistung ist genau so hoch wie beim Forstmulcher. Besonders oft wird die Rodungsfräse wegen der guten Arbeitsqualität bei Umbruch von Weihnachtsbaum-Kulturen eingesetzt.

NEUPFLANZUNGEN

Feldmann-Schütte wandelt die Windbruchflächen zum Teil in **Ackerland** um, zum Teil hat er bereits wieder neue **Nordmantannen** kaukasischer Herkunft angepflanzt. Um die Assimilationsfläche zu verringern wurde den Jungpflanzen als besondere Anpassung an das trockene Frühjahr 2007 vor der Pflanzung der untere Knospenkranz entfernt. Die gängige Pflanzweite beträgt 1,15 Reihenabstand und 1,10 Meter in der Reihe.

Von den **140 Hektar** bewirtschafteter Fläche im Betrieb Feldmann-Schütte ist die Hälfte mit Weihnachtsbäumen bepflanzt, alle bis zu einer halben Trecker-Fahrstunde rund um den Hof gelegen. Durch „Kyrill“ hat sich der

bisherige **Flächenengpass** im Sauerland drastisch entspannt. So dürfte auch bei Feldmann-Schütte nach der Flächen-Aufbereitung einiges an **Weihnachtsbaum-Kulturfläche dazu kommen**. Nur in schwierigem, nicht befahrbarem Gelände wird er Fichten und Douglasien, wegen der FFH-Regelung jedoch keine Laubböcher pflanzen. Der „normale“ Waldbauer, so seine Einschätzung, wird keine Weihnachtsbaum-Kulturen anlegen, das sei mit 5 000 bis 8 000 Euro je Hektar an Aufbereitungskosten inklusive Startdüngung einfach zu teuer.

Ansonsten wird Feldmann-Schütte auch **Nobilis-Tannen für die Schnittgrünerzeugung** anpflanzen. Gegenwärtig beträgt die Nobilis-Fläche knapp 25 Hektar. Der Onkel, von dem Feldmann-Schütte den seit 19 Generationen bestehenden Familienbetrieb geerbt hat, begann bereits in den 50er Jahren, Nobilis anstelle von Fichten anzupflanzen. Ein Teil des Grüns wird als **Handbunde** zu 500 Gramm gebündelt. Mit den inzwischen vier verfügbaren **Compac-Bündelmaschinen** werden die Bunde in der Zeit zwischen dem 10. und 15. Oktober und der ersten Dezemberwoche gebunden und fix und fertig mit Strichcode ausgezeichnet. Vermarktet werden die Handgrünbunde gemeinsam mit getopften Weihnachtsbäumen, die bereits im Spätherbst vorbereitet und dann auf CC-Karren verschickt werden. Auf Kundenwunsch gibt es auch Mixpaletten mit zwei Sorten Topfbäumen.

KULTURBEDINGUNGEN

Das **Klima** in der Region mit 1 300 Millimetern Niederschlag und einer Jahresdurchschnittstemperatur von 7,5 Grad auf 400 Metern Höhe oder 5,9 auf 840 Metern Höhe sei **günstig** für den Weihnachtsbaum-Anbau. Der pH-Wert der Böden, vornehmlich Grauwacke, liegt bei 4,9 bis 5,2. Der Insektenfallsdruck ist gering. Die Kulturpflege erfolgt mit **Nico-Raupen**.

Feldmann-Schütte war der zweite Betrieb im Sauerland, der sich ein solches Gerät zulegte. Ergänzend gibt es unter anderem einen Düngerstreuer im Heckanbau, eine einreihige Spritze aus dem **Eigenbau**, eine dreireihige Anbauspritze mit Spritzschirmen, eine Sprühkanone für die Fungizidausbringung in den unteren Baumbereich sowie einen Stammfußschneider.

Der **Dünger (Entec)** wird im ersten Jahr mit dem Reihendüngerstreuer ausgebracht, in den Folgejahren über Kopf. 500 Kilogramm pro Hektar und Jahr in einer Gabe, außerdem zehn bis zwölf Tonnen Kalk-Magnesium pro Hektar bei Kulturbegründung, dazu gelegentlich auch mal Gülle.

HERKUNFTSVERSUCHE

Wie etliche Kollegen hat auch Feldmann-Schütte **Versuche** mit sechs Nordmantannen-Herkünften von verschiedenen Lieferanten angelegt, beispielsweise aus Borshomi, Ambrolauri und Bakuriani, darunter bestimmte, mit Nummern-Code gekennzeichnete Rassen der Baumschule Pein. Die Beur-



Ein junger Nordmantannen-Bestand zur Herkunftsprüfung bei Feldmann-Schütte.

TASPO-Fotos: Jen

teilung des Versuches, hier auf etwa 620 Metern Höhe gelegen, sei für einen Praktiker recht schwer, räumt Feldmann-Schütte ein, der eine eigene Auswertung in 2006, jedoch aus Zeitmangel keine in 2007 gemacht hat. Nach seinem vorläufigen Eindruck sei der **Austrieb bei der Bakuriani- und einer Ambrolauri-Herkunft besonders spät**. Vermutlich werden die Unterschiede im nächsten Jahr noch deutlicher. Eigentlich sei die Bonitierung aber eine Aufgabe für einen Wissenschaftler oder den Arbeitskreis.

Feldmann-Schütte bedauerte, dass die Ergebnisse der Versuche, die auf Initiative von Pein an den unterschiedlichsten Standorten angelegt wurden, nicht der Allgemeinheit zugänglich gemacht, sondern von den **Flächeneignern geheim gehalten** werden. Gerade in der jetzigen Phase seien solche Erkenntnisse wichtig. **[jen]**